

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 26 (1953)

Heft: 1

Buchbesprechung: Neue Bücher ; Neue Kalender

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Bücher

Ernst Schmid: Heilige des Tessins. Verlag Huber & Co. AG, Frauenfeld.

Wer des Verfassers sechs ausgezeichnete, im gleichen Verlag erschienene «Tessiner Kunstführer» kennt, kommt nicht in Versuchung, hinter dem undurchsichtigen Titel des neuen Werkes Märtyrergeschichten oder Legenden zu suchen. Er weiß vielmehr, daß auch dieser Band neue Aspekte eines an sich reizvollen Gebietes erschließen wird — und sieht sich wahrlich nicht enttäuscht.

83 Patrone von Kirchen und Kapellen unseres Südkantons hat Ernst Schmid in sein 250seitiges und mit vortrefflichen photographischen Aufnahmen ausgestattetes Buch aufgenommen. Und abermals wird uns bewußt, daß dieser Kunsthistoriker sich nicht allein eines ausgedehnten Quellenstudiums befleißigt, sondern dank einer beneidenswerten Einfühlungsgabe immer lebendig zu gestalten weiß. Selbst dem guten Kenner der Tessiner Kirchen ergibt sich so eine neue, reizvolle Querverbindung, und dies schon deshalb, weil bei jedem Patron die oft merkwürdig zahlreichen Gotteshäuser verzeichnet sind, die ihm geweiht wurden. Die oft so zarten und innigen Legenden um die Heiligengestalt sind schlicht und doch eindrücklich nacherzählt und weben um die Kirchen und Kapellen selber einen feinen Schein. Schon darum aber sind wir dem Verfasser dankbar, daß er sein neues Buch im Taschenformat herausgab: Man muß diesen so verständnisvollen Führer mit sich nehmen, muß im Dämmerlicht der Kirchen und Kapellen die leisen Worte zu sich reden — und wird erleben, daß dieses prächtige Buch wirklich den Zweck erfüllt, den sich der Verfasser wünscht, nämlich «recht vielen, vor allem Laien, ein Zugang werden zum Verständnis des sakralen Tessins».

wz

Tom Longstaff: Ein Alpinist in aller Welt. Deutsch von Carl Bach. Mit 29 Abbildungen und 15 Karten. In Leinen Fr. 19.25. Orell-Füßli-Verlag, Zürich.

Tom George Longstaff, der Verfasser des im Orell-Füßli-Verlag, Zürich, erschienenen Buches «Ein Alpinist in aller Welt» gehört zu den angesehensten Pionieren des modernen Alpinismus. Von Beruf Arzt — er studierte in Oxford und London — verfiel er schon in seiner Jugend dem Zauber der Berge und bestieg nach und nach so ziemlich alle Gebirge der Welt. Als Präsident des Alpine Club, als Teilnehmer und Leiter zahlreicher Expeditionen durchstreifte er zwischen 1903 und 1929 den Kaukasus, den Himalaja, Tibet, Nepal, Karakorum und Hindukusch, die Rocky Mountains und Selkirks,

Grönland und Spitzbergen, ganz abgesehen von mancher großen Tour und Erstbesteigung in den Alpen. Er begleitete die Mount-Everest-Expedition der Universität Oxford, erforschte den Siachengletscher, den zweitgrößten nördlichen Eisstrom der Erde, und das Teram-Kangri-Massiv, wodurch ein Gebiet von fast 1500 km² erstmals auf der Landkarte Gestalt annahm; er bestieg 1907 den Trisul (7133 Meter), den höchsten damals bestiegenen Gipfel, und ist der erste Mensch, der in das innerste Heiligtum des unnahbaren Nanda Devi hinunterblickte. Longstaff hat aber nicht nur eine einzigartige Erfahrung als Bergsteiger und Forscher, er ist darüber hinaus ein ausgezeichnete Naturforscher und Geograph. Wenn er nun hier die Bergfahrten seines Lebens in einem Buche zusammenfaßt, darf man mit Recht etwas Ungewöhnliches erwarten. Mit der genauen Beschreibung seiner kühnen Expeditionen und bedeutenden Entdeckungen verbindet er denn auch Charakterbilder jeder Region, ihrer Gestalt und Geschichte, ihrer Bewohner, Tier- und Pflanzenwelt; er vermittelt dem Leser die Bekanntheit vieler berühmter Bergsteiger und Forscher und all jene zahllosen Einzelheiten, aus denen sich die wirkliche Kenntnis eines Gebietes zusammensetzt. Immer schöpft er aus dem vollen und übergibt uns mit der Bescheidenheit des Wissenden die Erfahrungen eines reichen Lebens.

Außer den vielen, oft geradezu überwältigende Eindrücke vermittelnden Bildern sind dem Buche 15 Karten beigegeben.

Heinrich Liebetrau: Rheinfelden. Schweizer Heimatbücher, Bd. 46. Verlag Paul Haupt, Bern.

Als vor drei Jahren die zerbröckelnde Johanniterkapelle von Rheinfelden durch den Aargauischen Heimatschutz angekauft und in der Folge zu einem wahren kunstgeschichtlichen Schmuckkästchen erneuert wurde, wandten sich die Blicke der Heimatfreunde achtungsvoll dem Rheinstädtchen zu, um es im Drang der Ereignisse bald wieder zu vergessen.

Nun aber legt uns der Restaurator des ungemein feingliedrigen Gotteshauses und ausgezeichnete Kenner seiner lieben kleinen Stadt ein Heimatbuch in die Hand und spricht uns in knappen sechzehn Seiten Text, reizenden Vignetten und 32 ganzseitigen Bildtafeln in einer Weise an, daß wir die Aufmerksamkeit erneut der «kleinen Stadt mit den großen Erinnerungen» zuwenden müssen. Es lohnt sich wohl: Rheinfelden, Rudolf von Habsburgs königliche Residenz, freie, zu verschiedenen Malen hart umkämpfte Reichsstadt, später und bis vor 150 Jahren österreichisches Eigentum, hat wie kaum eine andere schweizerische Siedlung Geschichte erlebt. Davon

zeugen in bewegten Worten die Chroniken, welche Heinrich Liebetrau zu uns reden läßt; davon zeugen nicht minder die baulichen Kostbarkeiten Alt-Rheinfeldens: St.-Martins-Kirche und Johanniterkapelle, Rathaus samt dem bemerkenswerten Innenhof, Obertor- und Messerturm, nicht zuletzt aber auch die reizvollen Wirtsschäler aus der formenfreudigen Rokokozeit.

Und unversehens geht uns an Hand des vorbildlich ausgestatteten Heimatbandes auf, daß Rheinfelden nicht allein mit seinen Heilbädern Hunderten von Gästen Linderung und Genesung bringt, sondern auch sonst verdient, die Aufmerksamkeit der Schweizer wie der ausländischen Gäste zu wecken. Dazu ist uns das neue Schweizer Heimatbuch ein liebenswürdiger Wegbereiter.

..II.

Alfred Zäch: Die Dichtung der deutschen Schweiz. Speer-Verlag, Zürich.

Es ist zwar wirklich nicht die erste schweizerische Literaturgeschichte, die uns der junge Speer-Verlag in Zürich auf den Schreibtisch legt; aber gleichwohl darf gesagt werden, sie werde seiner Absicht gerecht, eine «Gabe für weite Kreise unseres Volkes zu sein». Schon dadurch wird der Zweck des gut 200 Seiten umfassenden Bandes erreicht, daß der Verfasser, Professor am kant.-zürcher. Gymnasium, auf alle beschwerenden Einzelheiten und strittigen Fragen verzichtet und statt dessen in flüssiger, leicht verständlicher Art die deutschschweizerische Dichtung durch den Lauf der Jahrhunderte umreißt, ohne sich doch in Allgemeinheiten zu verlieren.

So reicht denn diese Übersicht vom St.-Galler Mönch Notker dem Stammler bis in die neueste Zeit, wenn sie auch richtigerweise auf eine Würdigung der noch lebenden Zeitgenossen verzichtet. In den Text sind 32 Wiedergaben alter Stiche und photographischer Bildnisse eingestreut, die man sich freilich drucktechnisch teilweise besser wünschen möchte. Ein besonderes Lob verdient die in wenige Zeilen zusammengedrängte, aber prägnante Wiedergabe des Inhalts der Hauptwerke der besprochenen Dichter. Zahlreiche Textproben gelten als willkommene Illustration.

So wird das neue Buch all denen willkommen sein, die einen zuverlässigen, knappen und doch einprägsamen Überblick über die Dichtung unserer deutschen Schweiz wünschen, zumal es keineswegs nur in hellen Farben malt, sondern eine kritische Würdigung nicht unterläßt und dadurch ebensowohl von schulmeisterlichen Vollständigkeitskomplexen wie einem ungesunden Chauvinismus steht. Die finanzielle Unterstützung der Herausgabe durch die Cassinelli-Vogel-Stiftung hat überdies erlaubt, den Preis sehr mäßig zu halten.

zr



Skilift

PONTRESINA-ALP LANGUARD

Alp Languard ob Pontresina

Ein sonniges Hochplateau
mit abwechslungsreichen Skipisten
erreichbar mit Skilift ab Dorfzentrum von
Pontresina

ZWEI BERGBAHNEN BEI PONTRESINA

MUOTTAS MURAGL

(2500 m ü. M.)

erreichbar durch eine Standseilbahn

Wer das Engadin sehen will, fährt nach Muottas Muragl

Hotel-Restaurant Muottas Kulm

das Beste aus Küche und Keller zu mäßigen Preisen

Sonnenterrasse, Liegestühle



Walking in the Alps. Von J. Hubert Walker. 274 Seiten, illustriert. Verlag Oliver and Boyd, Edinburgh.

Ein Buch für Grenzgänger, denn es beschreibt vor allem die Übergänge vom Wallis nach Italien, dann die italienischen und österreichischen Alpengebiete, soweit sie sich für Grenzgänge eignen. Aber auch in anderer Hinsicht entpuppt sich der Verfasser als Grenzgänger, indem er zwischen eigentlichen Wanderungen und Hochtouren unterscheidet und beide zu ihrem Recht kommen läßt.

Die Wanderungen werden in drei Klassen gruppiert: nach markierten, nach schlecht markierten und weniger begangenen und nach schwer zu findenden Wegen.

Über Hütten und Hotelunterkünfte sowie Verkehrsverbindungen (Postautos) sind die nötigen Angaben vorhanden; allerdings nicht im Sinne der üblichen Hotelisten, sondern höchst individuell, d. h. nur das ist erwähnt, was J. Hubert Walker selber auf seinen Wanderungen kennenlernte. Der Autor trägt übrigens seinen Namen zu Recht, denn sein Buch zeigt ihn als Kenner und Freund des Alpengebietes.

Das Buch ist mit zweckmäßigen Kartendarstellungen und ganzseitigen Photos versehen. Es ist dem wandernden Engländer gewissermaßen «auf den Leib geschrieben» und sehr dazu angetan, für die ganzen Alpen neue Freunde zu gewinnen. Wenn als Gegenleistung dafür die schweizerischen Wandergebiete ihrer Wegmarkierung die entsprechende Aufmerksamkeit zuwenden würden, so hätten beide Teile ihren praktischen Nutzen davon.

Sgr.

Christian Rubi: Holzbemalen, Kerbschnitzen und verwandtes Zieren. Verlag Hans Huber, Bern.

Wenn Christian Rubi, der weitbekannte Leiter der Stelle für ländliche Kulturpflege im Kanton Bern, aus der fast unerhörten Fülle seiner theoretischen und praktischen Kenntnis in Wort und Bild berichtet, dann weiß der Eingeweihte, daß etwas Besonderes entsteht. Dies gilt für die vorliegende 135seitige und reich illustrierte Schrift in besonderem Sinn; wie wäre sie sonst innert kürzester Zeit bereits in zweiter Auflage erschienen!

Man merkt von der ersten Seite an den erfahrenen Pädagogen. Durch jahrelanges Forschen ist der Verfasser «zur Einsicht gelangt, daß das volkstümliche Ornament zu allen Zeiten künstlerischen Grundregeln unterworfen war. Der größte Teil der bildlichen Motive entspringt einer einfachen Urform» — und aus dem systematischen Ausbau dieser Urform tut uns Rubi in einer außerordentlich wertvollen Skizzenfolge das Verständnis dafür auf, weshalb bestimmte handwerkliche Formen ohne

Rücksicht auf Zeit und Herkunft als «schön an sich» empfunden werden.

Der Band ist freilich mehr als eine schulmeisterliche Anleitung — er ist ein kulturgeschichtliches Dokument geworden. Aus der Fülle des Kunsthandwerks liest der Verfasser seine Beispiele aus: bäuerlich-bemalte Schränke und Truhen, Stickereien auf Ziertüchern und Taufkleidern, Türbeschläge an Schrank- und Speichertüren, Kerbschnittmuster in Kassetten und an Stabellenlehnen, Wandmalereien an Haus- und Speicherwänden geben Hinweise auf die Möglichkeiten für heutiges Schaffen. Dies ist das Bedeutungsvolle an diesem Buch: Für einmal wird uns nicht mit leisem Bedauern für die Schematisierung der Gegenwart das «Werk der Ahnen» gepriesen; vielmehr weist der Verfasser gangbare und beglückend reiche Wege zum Neugestalten.

Wir verstehen, wenn jeder Lehrer und wer immer mit «Gestaltung» zu tun hat, verlangend nach diesem trefflichen Werke greift. Darüber hinaus aber bringt es all jenen Lesern freudige Bereicherung, für welche sich die Vielgestaltigkeit der Schweiz nicht allein im Bild der Landschaft erschöpft, sondern im zwanglos-schmuckfreudigen Wirken des Volkes einen Höhepunkt erlebt.

wz

Neue Kalender

Appenzeller Kalender auf das Jahr 1953. 232. Jahrgang. Verlag Fritz Meili, Trogen.

Wiederum klopft der Appenzeller Kalender an die Türen seiner treuen Freunde und hofft gerne, daß ihm überall freundlich Einlaß gewährt werde, hat er doch auch diesmal wieder eine Fülle belehrenden und unterhaltenden Stoffes zusammengetragen. So zeichnet Julius Ammann in einer in urchiger Appenzeller Mundart gehaltenen Skizze mit feinem Humor «Allergattig Lüüt». Die Appenzeller Standesscheiben im Regierungsratssaal in Herisau beschreibt A. Kläger. E. Lötcher bringt in seiner historischen Skizze «Die listige Appenzellerin» eine amüsante Episode aus den Jahren unmittelbar vor den Appenzellerkriegen zur Darstellung. In seinem schön illustrierten Aufsatz «Älplerleben» stellt uns Aug. Knobel das freie, von Poesie umwobene Dasein und Schaffen des Älplers in Gottes freier Natur vor Augen. Die «Sage von der Greina Alp» im Bündner Oberland schließt sich hier gut an, während Kaspar Freuler in Glarner Mundart «Vom starken Türst» zu erzählen weiß. Die wechselvolle «Geschichte von Schloß Sulzberg» (Müttelischloß) am Rorschacherberg schildert uns J. Wellauer. Vom Leben und der strengen Arbeit der Bodensee-Fischer berichtet

aus eigener Anschauung Dr. K. H. Sroka. «Aus der Geschichte der Glocken» weiß Adolf Däster mancherlei zu berichten, wobei wir auch über den technischen Prozeß der Glockenherstellung in anschaulicher Weise unterrichtet werden. Im Hinblick auf das 150jährige Bestehen des Kantons St. Gallen (1803 bis 1953) schildert Dr. A. Nägeli die Gründungsgeschichte des «Schicksalskantons». Landesarchivar Dr. J. Winteler steuert einen Artikel bei «Aus der Landvogtzeit von Werdenberg» (1517 bis 1798), als das Ländchen mit seiner heute noch bestehenden stolzen Burg glarnerisches Untertanengebiet war. Neben diesen reich illustrierten Artikeln fehlen natürlich nicht die für den Appenzeller Kalender typischen kleineren Erzählungen, Gedichte und humoristischen Beiträge.

Schweizerischer Taschenkalender 1953. Der ideale Brieftaschenkalender für jedermann, deutsch/französisch, 66. Jahrgang. 200 Seiten 12×16,3 cm. Hübsche, modernste Ausführung: Schwarzkunstledereinband mit zwei Seitentaschen. Spiralheftung, Bleistift. Preis: Fr. 4.90. Druck und Verlag von Buehler & Co. in Bern. Durch jede Buchhandlung und Papeterie zu beziehen.

Pünktlich und genau arbeiten ist die Grundlage jedes Geschäftes. Als treffliches Hilfsmittel dazu hat sich der Schweiz. Taschenkalender bestens bewährt. Das gediegen ausgestattete Notizbuch, deutsch und französisch in einer Ausgabe vereinigt, mit seinem schwarzen Kunstledereinband, der zugleich als Brieftasche dient, hat mit seiner praktischen Einteilung immer und überall gute Aufnahme gefunden. Die allgemein beliebten 12 Seiten Monatskalendarium, die einen Gesamtüberblick über vorgesehene Tagungen, Konferenzen, Kurse und Vortragsreihen jedes Monats der Jahre 1953 und 1954 ermöglichen, sind wiederum aufgenommen worden. Auch der übrige altbewährte Inhalt wurde beibehalten. 106 Seiten für Tagesnotizen (für jede Woche zwei Seiten), in denen zum voraus alles auf den Tag der Ausführung vorgeordnet werden kann, lassen Ärgernisse über Vergessenes oder nicht richtig Erledigtes vermeiden. Ferner erwähnen wir: 26 Seiten Kassabuchblätter und 32 Seiten unbedrucktes, kariertes Papier, in gedrängter Form Post-, Telefon- und Telegrafentarife, die Telefongruppierung der Schweiz, Maße und Gewichte, Seiten für Adressen und Telefonnummern, Kalendarium für 1953 und 1. Halbjahr 1954. Der beste Beweis für seine Beliebtheit ist wohl die Tatsache, daß dieser Kalender nun schon im 66. Jahrgang erscheint und die Käuferzahl von Jahr zu Jahr zunimmt. Wir empfehlen auch den neuen Jahrgang auf's beste!

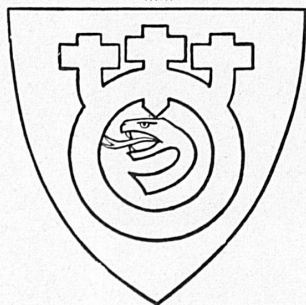
Auch im neuen Jahr bietet Dir die

KONKORDIA

SCHWEIZERISCHE KRANKEN- UND UNFALL-KASSE

Schutz bei Krankheit und Unfall

- Drittgrößte zentralisierte Kranken- und Unfall-Kasse der Schweiz
- Aufgebaut auf dem Grundsatz der Gegenseitigkeit
- 40 Jahre im Dienste des Schweizervolkes
- Mehr als 160 000 Versicherte in 450 Ortssektionen
- Freizügigkeit in der ganzen Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein
- Mit besonderen Vergünstigungen für kinderreiche Familien



Krankenpflege-Versicherung
Krankengeld-Versicherung
Unfallpflege-Versicherung
Unfallgeld-Versicherung
Zusatzversicherung für Krankengeld
Spitalzusatz-Versicherung
Wöchnerinnenfürsorge
Sterbegeld
Erweiterte Leistungen in
Tuberkulosefällen

Verlangen Sie Prospekte bei der Zentralverwaltung, Bundesplatz 15, LUZERN, oder bei den Ortssektionen